

Goldregen aus Übersee

Lustspiel von Jochen Wiltschko

Wilhelm Stahlmeier ist ein Bürgermeister, dem die Kunst wichtiger ist als der Zustand der Gemeindekasse. Kein Wunder, dass die Kommune an akutem Geldmangel leidet, und das auch noch kurz vor der Bürgermeisterwahl. Da erscheint es wie ein Wunder, dass gerade jetzt die in Argentinien zu Reichtum gekommene Ehrenbürgerin Mariana Dolores Zapaza Isanza ihren Besuch ankündigt und eine namhafte Geldspende in Aussicht stellt. Doch sie macht es der Gemeinde nicht einfach, denn die Millionärin erscheint inkognito und lässt sich als Putzfrau einstellen...

Personen (3m/5w):

Wilhelm Stahlmeier.....Bürgermeister
Mariana Dolores Zapaza Isanza....argentinische Millionärswitwe
Laura Isabella Guzmán Algarza....ihre Freundin
Trine Schätzlein.....Unschuld vom Lande
Ali Ibrahim.....Gemeindearbeiter
Hanne Rübsam.....Bürgermeisterkandidatin
Günter Wiesner.....Reporter
Susi Hosenheimer.....Sekretärin

Bühnenbild: Gemeindeverwaltungs-Dienstzimmer
Dauer: ca 110 Minuten
Zeit: Gegenwart

Dieser Text ist urheberrechtlich geschützt. Die Vervielfältigung für private und gewerbliche Zwecke ist nicht erlaubt. Das Aufführungsrecht

für das Theaterstück erhalten Sie beim Theaterverlag Arno Boas.

1. Akt

Ali Ibrahim und Susi. Er steht an ihrem Tisch, die Arme aufgestützt, und macht ihr schöne Augen. Sie wirkt ein bißchen genervt und bei der Arbeit gestört.

1. Szene:

(Ali Ibrahim, Susi)

Ali Ibrahim: Susi, schönste Blume vom Bosphorus! Deine Mandelaugen sind wie dunkle Seen im Gebirge! Willst du mich begleiten auf meinem fliegenden Teppich, süße, sanfte Susi?

Susi: Hopp, schleich dich. I kann dich jetz net brauchen, du alter Sülzknochen.

Ali Ibrahim: Hörst du nicht mein Herz? Macht bum-bum-bum...

Susi: Gib a Ruh, sonst mach i gleich bum-bum-bum. Aber auf dein Kopf nauf.

Ali Ibrahim: Was muß ich tun, um dich zu überzeugen von meinen Gefühlen? Du Schönheit der Morgenröte?

Susi: Also, jetzt pass auf. Bald kommt die Senjora! Die aus Argentinien! Ich muß noch schufteln, und unser Bürgermeister genauso, damit zum Empfang alles fertig is. Die Senjora Mariana Dolores will schließlich der Gemeinde einen ganz schönen Batzen Geld schenken. Da kann unser Bürgermeister schon a bißl rumkaspeln dafür.

Ali Ibrahim: Laß doch die komische Mariana Dolores. Du bist viel schöner.

Susi: Und du bist viel närrischer. – Und noch viel anstrengender. Und wenn du dich jetz net gleich schwingst, dann fliegst du hochkant den Weg zurück nach Südamerika, den sie herkommt, daß du dich auskennst. – Was machst du denn eigentlich da? Hast du keine Arbeit?

Ali Ibrahim: Was ich da mache? – Oh, fast hätte ich vergessen... Glaube mir, dem Maharadscha von Eschnapur, Ali Ibrahim al-Bakir ul-el Naresh tal el-Narassah: Dein Gesicht überstrahlt alles andere...

Susi: Dein Geschmalze genauso... Außerdem heißt du Ali Ibrahim Inöglü, und nix weiter.

Ali Ibrahim: Du grausame Kandidatin für meinen Harem...

Susi: Schwing dich gefälligst wieder, Tarzan.

Ali Ibrahim: Viel lieber schwinge ich mich in deine Kammer!

2. Szene:

(Hanne, Ali Ibrahim, Susi)

Hanne: Guten Tag, die Herrschaften. Ist der Herr Bürgermeister zu sprechen?

Susi: Dör Hörr Bürgermeister ist loider nücht da. Kann ich ötwas ausrüchten?

Hanne: Wie bitte?

Susi: Ob ich ihm was von Ihnen sagen soll, zum Donnerwetter!

Ali Ibrahim: Was für Temperament! Wie Frauen aus Izmir! Herrlich!

Hanne: Was ich dem Herrn Bürgermeister zu sagen habe, geht nur ihn was an. – Er soll sich ruhig mal um seine Gemeinde bemühen, nicht nur um seine Steinfiguren.

Susi: Unser Bürgermeister is halt mal gern Bildhauer.

Hanne: Zu gern. – Ich finde, er ist am falschen Platz. Der braucht ein Atelier, kein Rathaus. Der lebt ja nur für seine Skulpturen und Statuen.

Ali Ibrahim: Sie tun ihm unrecht. Unser Bürgermeister ist guter Bürgermeister.

Hanne: So? Sind die Gemeindefinanzen seit seinem Amtsantritt nicht in den Keller gerutscht? Welche neuen Projekte werden verwirklicht? Kindergärten? Betriebe? Soziale Einrichtungen? – Von wegen! Denkmäler! Skulpturen! Unser Ort wäre ja nur noch aus Skulpturen zusammengesetzt, wenn er noch für eine Amtszeit gewählt würde. Nein. Ich, Hanne Rübsam, finde, daß eine Frau die Macht übernehmen sollte!

Susi: Jawoll! Bin voll dafür!

Ali Ibrahim: Sie zum Beispiel?

Hanne: Nicht nur zum Beispiel. Als Führerin der Gegenpartei im Gemeinderat bin ich als Kandidatin für das Bürgermeisteramt aufgestellt. Und ich werde siegen, weil der Amtsinhaber als Bürgermeister eine Pfeife hoch drei ist.

Susi: Beleidigen Sie unsern Bürgermeister net! – (*Beiseite*) Aber wo's recht hat, hat's recht.

Hanne: Gut, dann geh ich wieder, wenn der Herr Bürgermeister nicht zu sprechen ist.

Ali Ibrahim: Bürgermeister erwartet Dame aus Südamerika.

Hanne: Die wird er auch dringend nötig haben, für sein angekratztes Image. Auf Wiedersehen. (*Ab*)

3. Szene:

(Susi, Ali Ibrahim)

Susi: Ouh, is die heut wieder dynamisch! – Wie dem Nachbarn sein Hasso!

Ali Ibrahim: Wird bestimmt schwierig, wenn sie Bürgermeisterin wird...

Susi: So schlimm bestimmt net. Endlich a Frau! Des wär net schlecht! – Und für unsern Bürgermeister steht und fällt der ganze Wahlkampf mit der Senjora Mariana. Naja, soll unser Schaden net sein, wenn die unbedingt a paar hunderttausend Mark bei unserer Gemeindekasse loswerden will...

Ali Ibrahim: Wäre... wie sagt man... warmer Regen?

Susi: Goldregen! Wo eh nix drin is! – Dabei hat die Senjora Mariana so klein angefangen! In ärmlichen Verhältnissen geboren, in unserer Gemeinde, ganz jung nach Argentinien ausgewandert, einen Millionär kennengelernt und geheiratet. Des möcht i auch mal erleben.

Ali Ibrahim: Einen Millionär heiraten?

Susi: Nein... (*weggetreten und voller Sehnsucht*) Aber nie mehr arbeiten müssen!

4. Szene:

(Ali Ibrahim, Susi, Willi)

Willi: Mein Frack, mein Frack! – Wo ist der gemeindeeigene Frack??? – Doch nicht noch immer in der Reinigung? (*Er schlägt einen Schal zurück*) Wie mir dieses aufs Gemüt schlägt!

Susi: Tun Sie net so gschwolln daherreden, da kriegen wir schon einen her zur Not.

Willi: Zur Not? Ich brauche aber einen Frack zum Empfang unserer allseits verehrten Doña Mariana Dolores Zapaza Isanza, unserer Ehrenbürgerin! (*Er spricht jedes „Z“ übertrieben wie ein englisches „TH“ aus*)

Susi: Wenn man bedenkt, daß die früher bloß „Marianne Striezlein“ gheißen hat...

Willi: Keine lästerlichen Worte gegen Doña Mariana.

Ali Ibrahim: Würde ich auch sagen, wenn man mir soviel Kies geben würde.

Willi: Hurtig, hurtig, Gesinde! Man hole meinen Frack aus der Reinigung, aber zack-zack! – Oder soll ich Doña Mariana Dolores Zapaza Isanza in Unterhosen empfangen?

Susi: Von mir aus! Dann gäb's wenigstens was zu lachen.

Willi: Entfleuche, oh Schandmaul von einer Mitarbeiterin! – Besorge mir einen Frack oder laß dich hängen! (*Ab*)

Susi: Von mir aus! – (*Leise zu Ali Ibrahim*) Ich mein' immer, mit dem haben wir was zusammengewählt! (*Ab*)

5. Szene:

(Laura, Ali Ibrahim)

Es klopft.

Ali Ibrahim: Nur immer hereinkommen. Tür ist offen.

Laura: Guten Tag. *(Laura ist eine elegante, vornehme Dame und eine respektable Erscheinung)*

Ali Ibrahim: Oh, schönste aller schönen Damen! Sie erlauben, daß ich Sie zu Ihrem Platz geleite?

Laura: Danke, vielen Dank! – Sie sind doch nicht etwa der Herr Bürgermeister, der Herr Stahlhelm?

Ali Ibrahim: Nix Stahlhelm... Wilhelm Stahlmeier... *(Plötzliche Eingebung, es reißt ihn sichtlich)* Oh! – Natürlich! Gestatten, Wilhelm Stahlmeier!

Laura: Aha! Herr Stahlmeier! Das ist ja interessant. Sie hatte ich mir anders vorgestellt. – Sie sehen ja fast aus wie ein Straßenkehrer...

Ali Ibrahim: *(Beiseite)* Oh, merkt man das...

Laura: Sie werden sich sicher fragen, was mich zu Ihnen und hierher nach Binglebrunn geführt hat...

Ali Ibrahim: Äh, Sie erlauben... Ich Sie führe gern auf Stadtbesichtigung... Mein Großvater war übrigens großer Maharadscha... Und mein richtiger Name ist Ali Ibrahim al-Bakir ul-el Naresh tal el-Narassah... *(Nähert sein Gesicht zum Kuß)*

Laura: *(sich heftig abwendend)* Mein Name ist Laura. Es wäre schön, wenn Sie mich so nennen würden. Der Rest tut nichts zur Sache. Ich komme in der Angelegenheit Doña Mariana Dolores...

Ali Ibrahim: *(haucht schmelzend)* ... Tsapatsa Isantsa!

Laura: Und Sie sind tatsächlich der Herr Bürgermeister?

Ali Ibrahim: Haben Sie Zweifel dran?

Laura: Ich habe die traurige Pflicht, dem Bürgermeister von Binglebrunn diesen Umschlag zu übergeben. Er stammt von ihr selbst, und sie hat mich beauftragt, ihm dieses Schreiben auszuhändigen. Somit habe ich meine Schuldigkeit getan und empfehle mich.

Ali Ibrahim: Sie kommen von Doña Mariana und wollen uns so schnell wieder verlassen? Das können Sie nicht tun!

Laura: Ich muß! Alles Gute für Sie, Herr Straßenkehrer! Sie geben das Schreiben doch sicher an den RICHTIGEN Bürgermeister weiter? – Ich vertraue Ihnen, enttäuschen Sie mich nicht! *(würdevoll ab)*

6. Szene:

(Ali Ibrahim, Willi)

Willi: Seit sich die Doña Mariana angekündigt hat, weiß ich, was das ist, das *(er marschiert im Kreis)* Rotationsprinzip!

Ali Ibrahim: Äh, Chef... – War gerade Klassefrau da... Prima, prima! Beine gut, Vorbau gut...

Willi: Mir schon klar, wonach du die Damen der Schöpfung beurteilst.

Ali Ibrahim: Hat Nachricht für Sie gebracht. Bitte!

Willi: Sowas! Das ist aber komisch. *(Betrachtet versonnen den Umschlag)*

Ali Ibrahim: Wenn Sie mir mal zuhören wollen...

Willi: Was begehrt du, Unglückswurm?

Ali Ibrahim: Bürgermeister, Bürgermeister! Brauche ich dringend Hilfe bei meiner Arbeit.

Willi: Was? – Doña Mariana Dolores Zapaza Isanza kommt, und du brauchst Hilfe bei deiner Arbeit? Was fällt denn dir ein?

Ali Ibrahim: Fällt mir nix ein, weil ich nicht mehr rumkomme. Zuviel Arbeit für einen. Brauche zweiten Mann. Ich pflanze, ich kehre Gehweg, ich mach dies, ich mach das...

Willi: Wenn Doña...

Ali Ibrahim: ... Pif-paf-puf...

Willi: ... wieder weg ist, kriegst du ja alles von mir. Aber nicht jetzt, bitte nicht heute! Schau dich doch mal um, vielleicht kennst du ja einen, der in Frage käme, und der soll sich dann bei mir bewerben.

Ali Ibrahim: Na gut. – Ich, Ali Ibrahim, großer Sultan und Gemeindearbeiter, nehme jetzt nächsten fliegenden Teppich. Suche mir selber neuen Kollegen (*Ab*)

Willi: (*Schon mit dem Brief beschäftigt*) Jaja, entschwinde, entschwinde!

7. Szene:

(Trine, Willi)

Unbemerkt tritt Trine ein.

Trine: Willi! Mein Willi!

Willi: (*Erstarrt*) Nein! Sag mir, daß dies nicht wahr ist!

Trine: Mein Bärli!!!

Willi: Trine Schätzlein! Das ist ja eine Überraschung!

Trine: Gell! – Ist dir die Zeit nicht lang geworden nach mir???

Willi: Ach wo... Äh... So gut wie möglich halt...

Trine: Da hat sich mein Bärli so einfach aus dem Staub gemacht. So lang hast du nix mehr von dir hören lassen. Seit der Kur... Jetzt kann ich endlich deine Gemeinde kennenlernen! Willilein, mein großer starker Bürgermeister...

Willi: Groß? – Stark? – Um Himmels Willen, steht da noch einer hinter mir...? – Trine, heute kommt ein sehr wichtiger Besuch, ein Staatsbesuch sozusagen. Du kommst sehr ungelegen...

Trine: Willilein, jetzt sag nur nicht, daß du verheiratet bist. Ich lieb dich doch immer noch, mein süßer, süßer Braunbär!

Willi: Da brauchst du keine Angst zu haben, die Braunbärin liegt auf dem Friedhof. Der Herr lasse sie in Frieden ruhen, damit sie mich nachts nicht nochmal heimsucht. – Nein, nein, Trine, ich habe mich dem Zölibat geweiht. Keine Frau wird mich je wieder zum Altare führen.

Trine: Mein Bärli geht ins Kloster?

Willi: Wir Bärli gehen nicht ins Kloster, wir Bärli tragen Verantwortung für unsere Gemeinde. Und wir Bärli hauen Bild.

Trine: Und wenn dich die Sehnsucht nach holder Weiblichkeit überkommt?

Willi: Hau ich eben doppelt so stark. - Bitte verflüchtige dich, du sehnsüchtiges Trumm. Später, später wieder, aber nicht hier und jetzt. Wenn man uns zusammen sieht... ich bin ein anständiger Witwer.

Trine: Vielleicht zu anständig für mich. Dann nehme ich eben mein Köfferlein, und gehe unter Tränen wieder fort. (*Beginnt zu schluchzen*) Ade, grausamer Dieb meines gebrochenen Herzens! (*Ab*)

8. Szene:

(Willi)

Willi: Wo kommt die bloß her? – Hat mir gerade noch gefehlt nach all den Monaten... (*Öffnet den Umschlag*) So, was steht denn da drin? – „Liebe Heimatgemeinde“... Das kommt ja von Doña Mariana! – „Sicher warten Sie alle schon sehr auf meinen Besuch. Leider muß ich ihn aber absagen. Ich liege hier im Krankenhaus von Santa Rosa mit einem gebrochenen Bein... Mein Besuch ebenso wie die Geldübergabe sind somit für den Augenblick hinfällig. Doch aufgeschoben ist nicht aufgehoben. – Ich hoffe, meinen Besuch zu einem späteren Zeitpunkt realisieren zu können, doch wird dies frühestens erst nächstes Jahr möglich sein.“ –

Was? In einem Jahr? Bis dahin ist ja das Hungertuch, an dem wir knabbern, schon aufgezehrt! – „Ich bedauere die aufgetretenen Umstände sehr und hoffe, Sie können mir noch einmal verzeihen. – Viele Grüße - Doña Mariana Zapaza Isanza...“ Die spinnt! – Ja spinnt denn die? Das kann die nicht machen! Nicht mit mir! Ich bin ruiniert! (*Hanne tritt ein*) Wenn das meine Wähler spitzkriegten...

9. Szene:

(Hanne, Willi)

Hanne: Wenn deine Wähler *was* spitzkriegten?

Willi: Sieh an, die Frau Opposition! – (*Beiseite*) Ein Unglück kommt selten allein...

Hanne: Wie bitte?

Willi: Ich meine, was wünschen euer Gnaden?

Hanne: Laß den Quatsch, Willi. Was macht dein Besuch aus Argentinien?

Willi: Ja, hör mir bloß mit dem auf... (*Aufgeschreckt*) Ich mein, ich bin froh, wenn der Streß jetzt bald vorbei ist.

Hanne: Unsere ehemalige Mitbürgerin soll ja sehr reich sein. Das kann unserer Kasse nur guttun, und dir auch.

Willi: (*entnervt*) Und wie mir das guttut! Und wie da unsere Kasse jubelt!

Hanne: Alle werden sie beim Festzug mitmarschieren: Die Feuerwehr, der Liederkranz, der Turnerverein, der Jungfernbund...

Willi: ... und am Schluß latscht der Pleitegeier...

Hanne: ... und schneidig spielt die Blasmusik...

Willi: ... bestellt lieber gleich die Beerdigungsband...

Hanne: ... dieser Tag wird in die Geschichte unseres Heimatortes Binglebrunn eingehen...

Willi: ... der einzige, der heut eingeht, bin ich. Und ich werde kein natürliches Ende finden!

Hanne: Willi! Was ist denn? So niedergeschlagen kenn ich dich gar net.

Willi: Na, jetzt hör aber auf. Ich bin seit Wochen mit der Organisation des heutigen Besuches beschäftigt, reiße mir alle möglichen edlen und unedlen Körperteile auf, damit alles klappt und dann... dann kommst du und säuselst mir die Ohren voll. – Wenn du je Bürgermeisterin werden solltest, dann würde ich dir meine jetzige Lage gönnen.

Hanne: Willi! – Irgendwas stimmt doch da nicht!

Willi: So, geliebte Frau von der gegnerischen Seite, jetzt nimmst du deine Beine in die Hand...

Hanne: ... bist du Bürgermeister oder Verrenkungslehrer?

Willi: ... und schleichst dich. Wir sehen uns Sonntag beim öffentlichen Empfang. Von der Dings... Señora, mein ich...

Hanne: Aha! Wie nervös der Herr Bürgermeister ist. – Gut, ich komm mit meinen Anliegen wieder, wenn sich deine Körpersäfte beruhigt haben. Tschüß, du Koffeinbündel!

Willi: (*ruft ihr nach*) Wenn du glaubst, du hättest einen Dummen vor dir, dann bist du an den Richtigen geraten!!! – Die ahnt was, die ahnt was, ich muß aufpassen! Wenn die rauskriegt, daß die Doña Mariana gar nicht kommt... aber was soll's, ich muß ja sowieso bald Farbe bekennen. Ich muß mich abregieren. Ich glaub, ich geh jetzt nach Hause und hau Bild...

10. Szene:

(Susi, Willi)

Susi: In der Reinigung haben's ein Loch in den Frack reingebrannt...

Willi: Mir doch schnurzipiegal!

Susi: Wie sehen denn Sie aus? Gegen Sie is der Tod von Forchheim ja ein richtiger Kirchweihbesen!

Willi: Wenn der Tod von Forchheim durch die Kirchweih fegt, möchte ich lieber nicht drin sein. Fräulein Hosenheimer: Einmal Aspirin, einmal Baldrian bitte...

Susi: *(holt das Verlangte aus einer Schublade)* Sie kratzen uns net ab, Sie sind net aus Forchheim! *(Sie bringt die Tabletten und ein Glas Wasser)*

Willi: Na, das beruhigt mich ja wahnsinnig...

Susi: Und, sieht man schon was von der Doña aus Südamerika?

Willi: *(Entnervt)* Bitte fangen Sie jetzt nicht auch noch an. Wenn mir noch einmal jemand was über Südamerika erzählt, gibt's einen Knall, einen Schrei, und seine Schuhe stehen allein im Zimmer.

Susi: Haben wir wohl a bißle zuviel Asterix glesen...?

11. Szene:

(Ali Ibrahim, Willi, Susi)

Willi: *(Ermattet)* Sag an, oh Unglücklicher aus dem Morgenlande, was ist dein Begehrt?

Ali Ibrahim: Was ist mit ihm passiert?

Susi: Warum? Der red' doch immer so!

Ali Ibrahim: Ja, also... Punkt eins... Ich glaub, ich kenne jemanden, der in Zukunft Straße für mich kehrt...

Willi: Rein mit ihm!

Ali Ibrahim: Muß ich aber erst holen! Soll ich???

Willi: Hol ihn her, tot oder lebend, sei es Winnetou, Muhammad Ali oder der Bundespräsident.

Ali Ibrahim: Tolle Mischung. - Ach ja, Punkt zwei: Draußen stehen noch zwei Damen und wollen zu Ihnen...

Willi: *(Erschreckt)* Zwei Damen??? – Hilfe, ich bin doch schon überanstrengt...

12. Szene:

(Trine, Willi, Susi, Ali Ibrahim)

Trine: Bärli, mein Bärli!!!

Willi: *(Springt auf)* Heeelft miir!!!

Ali Ibrahim: *(kratzt sich am Ohr)* Äh, Chef, das wär schon mal die erste...

Willi: Welcher vermaledeite Ochse hat die reingelassen?

Ali Ibrahim: *(Zeigt erst auf sich, bricht dann aber diese Bewegung in einer jähen Eingebung ab)* Äh, ich... ich sag's nicht!!!

Trine: Willi! Mein Sonnenscheinchen!!!

Willi: Für die scheint die Sonne und für mich wird's Nacht...

Trine: Ich hab so Sehnsucht nach dir gehabt, nach dir und deinen heißen Küssen, du süße Suckel! *(Im Hintergrund fangen Ali Ibrahim und Susi an zu grinsen, zu kichern, und sich gegenseitig anzustoßen. Dies dauert auch noch während der nachfolgenden Sätze an)*

Willi: Pshscht! Nicht in aller Öffentlichkeit! – Trine bitte tu mir den Gefallen und kratz die Kurve. Deine Anwesenheit wirkt sich äußerst störend auf meine Psyche aus.

Trine: *(Hat nicht recht verstanden)* Was sagt mein kleiner Wildfang?

Willi: *(Erschöpft)* Der kleine Wildfang sagt: „Raus“!

Trine: Herzlos bist du. Jawohl, herzlos. – *(Mit einem Schlag wieder hoffnungsvoll)* Vielleicht ein kleines Bussi?

Willi: *(Matt und erschöpft)* Raus!!!

Trine: Dann geh ich eben. Ich nehme traurig mein Kofferlein und verlasse dich. Ade, du Schnöder du! *(Ab)*

13. Szene:

(Ali Ibrahim, Susi, Willi, Mariana)

Ali Ibrahim: Suckel... äh, Chef... soll ich die zweite auch noch vorlassen?

Willi: Nein! Unterstehe dich! Furien wie sie ziehen noch schlimmere nach sich!

Mariana: *(steht bereits im Raum. Sie ist schlicht und bieder, aber sauber gekleidet)* Leider zu spät, Herr Bürgermeister!

Willi: Oh, ich hoffe, Sie haben nicht alles gehört, was in diesem Raum gesprochen wurde?

Mariana: Nur das Notwendigste. Herr Bürgermeister, ich komme aufgrund der von der Gemeinde ausgeschriebenen Putzfrauenstellung und möchte mich hiermit bewerben.

Willi: *(Zu Ali Ibrahim)* Stammt die von deinem Mist?

Ali Ibrahim: Hab ich nicht aufgerissen, Chef!

Mariana: Mein Name ist Henriette Kaiser. Ich habe bereits bei den allerersten Adressen geputzt.

Susi: *(Zu Ali Ibrahim)* Bei den allerersten Adressen? So alt is die schon!

Willi: Nun, das spricht ja für Sie. Tatsächlich suchen wir jemanden fürs Rathaus, aber auch andere öffentliche Gebäude. Die beiden hier sind meine Mitarbeiter. Fräulein Hosenheimer ist für Verwaltungsangelegenheiten zuständig, und der Herr hier ist unser Fachmann für städtische Reinigungsangelegenheiten und Botanikfachfragen.

Ali Ibrahim: Wow! Klingt wie Beförderung!

Willi: Er ist zwar für Reinigungsangelegenheiten zuständig, aber trotzdem nicht ganz sauber. – Bitte folgen Sie mir in mein Allerheiligstes. Dort besprechen wir alle weiteren Angelegenheiten. *(Mariana geht voraus und ab)*. Fräulein Hosenheimer: Hier kommt keiner rein. Legen Sie sich notfalls selber vor meine Tür. Haben Sie mich verstanden?

Susi: Voll und ganz! *(Sich abwendend)* Du süße Suckel!

Willi: WAS war das? – Das will ich nicht gehört haben!!! *(Ab)*

Ali Ibrahim: Und ich gehe und hole Kumpel. Braucht dringend Arbeit. *(Ab)*

Susi: Schönen Gruß ans Morgenland!

14. Szene:

(Günther, Susi)

Günther: *(Das Wiesel wirkt dynamisch, man sieht ihm den Zeitungsreporter an)* Hallihallo, da is der Lokalteil vom Binglebrunner Anzeiger!

Susi: Günther Wiesner, das Wiesel vom gemeindeeigenen Revolverblatt. Was willst denn du da?

Günther: Is der Herr Bürgermeister zum Sprechen?

Susi: Der rumpelt heut rum wie a Düsenjäger, und hört wahrscheinlich erst auf, wenn der Sprit gar is. Wenn du mich fragst: Unser Künstler braucht wieder a Frau, damit er nimmer so spinnt.

Günther: Vielleicht die Doña Mariana? Die soll doch Witwe sein, hab ich gehört. Und auf die fährt der doch voll ab. Oder?

Susi: Na, i weiß net.

Günther: Du, Susi! Für mich wär a Frau auch net schlecht. Wie wär's denn mit dir?

Susi: Ich glaub, dich haben wir im Winter mal zu lang vor der Haustür gelassen! Spinnst du?

Günther: Nein, des is mein Ernst. Du bist ja a ganz a Goldige. Wie wär's? Heut abend bei Kerzenschein in der Blauen Rose? Du zahlst!

Susi: Du wärst mir a Herzle. Und nachher is die Rose net so blau wie du.

Günther: Geh zu! Sei net so fad! – Weißt, was mir gefallen tät? Dich in Dessous fotografieren!

Susi: In was für Viecher?

Günther: In Dessous! In reizvollen Textilien! Wäschemode! Hast mi?

Susi: *(Geht hoch wie ein Hefezopf)* DU ALTER SAUBÄR!!!

Günther: Was hab i denn jetzt wieder angestellt?

Susi: Wenn du deine Dingsdabums-Moden willst, dann stell dich in der Unterhosen vor'n Spiegel und fotografier dich selber, du Hallodri! *(Sie geht zur Tür. Dann dreht sie sich jedoch nochmals um)* Lüstling! *(Sie verläßt den Raum. Günther wendet sich pikiert ab. Als schon niemand mehr damit rechnet, reißt Susi die Tür nochmals auf)* Sabberlappen! *(Wieder zu)*

15. Szene:

(Willi, Günther, Mariana)

Mariana: Dann bin ich tatsächlich eingestellt?

Willi: Ohne wenn und aber, und zum vereinbarten Gehalt. Sie können sofort anfangen, wenn Sie wollen.

Mariana: Das ist ja großartig! Ich mache mich sofort ans Werk. Wo ist die Uniform?

Willi: Sie verwechseln da was. Politessen fallen nicht in meinen Zuständigkeitsbereich. – Arbeitskleidung finden Sie im Putzraum, gleich neben den Waschgelegenheiten.

Mariana: Danke, Herr Stahlmeier. Sie werden sicher zufrieden sein. *(Ab, Willi und Günther sehen ihr mit ausgerenkten Hälsen nach)*

16. Szene:

(Günther, Willi, [Susi])

Günther: Donnerwetter, die hast du wohl bei Real Madrid einkauft?

Willi: Mir ist egal, ob sie Tore schießt oder nicht, Hauptsache, die Böden sind sauber.

Günther: Für a Putzfrau macht mir die einen vornehmen Eindruck. Fast zu vornehm.

Willi: Sie sagt, sie habe bereits bei den allerersten Referenzen geputzt!

Günther: Referenzen? Was sind denn des für Weibsbilder?

Willi: Du denkst wohl immer nur an das eine? *(Er steht nun vor der Tür, zu der Susi hinausgegangen ist und öffnet sie)*

Susi: *(Brüllt beim Aufmachen)* WILDSAU!

Willi: *(Schließt die Tür schnell wieder)* Meint die am Ende mich? Aber wieso denn?

Günther: D...d...die wird schon wissen, warum...

Willi: Günther! Du Wiesel hast meine Sekretärin versaut!

Günther: Och, bloß a bißle... Ich geh jetzt wieder. Schließlich muß sich auch die Presse Gedanken über den bevorstehenden Besuch machen...

Willi: Um Gottes Willen, den hätte ich jetzt doch glatt vergessen... Günther, es ist eine Katastrophe passiert. Es gibt keinen Ausweg mehr, ich bin verloren und werde von meiner Gemeinde, meinen Wählern und der Opposition standrechtlich gelyncht, ersäuft und erschossen.

Günther: Mach keine Krämpf!

Willi: Doch, doch. Ich habe mich entschlossen, die Flucht nach vorn anzutreten und der Presse, also dir, als erstes reinen Wein einzuschenken. Da, lies! *(Er überreicht Günther den Brief, dieser liest)*

Günther: Ja, da hockst' ja anständig im Dreck mit dein' dicken Hintern!

Willi: Danke, du Intelligenzbestie. Und jetzt druck das in der Zeitung ab, und tu mir einen Gefallen: Während ich meine Sachen packe und einen Flug nach den Fidschi-Inseln buche, verkündest du die Wahrheit der versammelten Gemeinde... äh... versammelten Gemeinde. Ich bin geliefert, meine Existenz zerstört auf ewig. Oh, Welt, ich fahre hin! Gern bin ich über dich geschritten, habe deine Däfte eingeatmet, leuchtende Tage durchlebt und deinen Schnaps gekostet...

Günther: Jetzt halt den Schnabel und hör mir zu. Gar nix mach ich. Ich sag die Leut nix, und in die Zeitung schreib i auch nix rein.

Willi: Das kannst du nicht machen! Günther, du Schmierfink von der Lokalpresse, Barmherzigkeit!

Günther: Bin ja grad dabei. Was is mit der Hanne? Auf die müssen mir nämlich am meisten aufpassen.

Willi: Die Opposition weiß noch nix, aber ahnungslos ist sie auch nicht mehr.

Günther: Hervorragend, alle anderen können uns wurscht sein. Die Hanne übernehm ich, damit die auf keine dummen Gedanken kommt.

Willi: Was hast du denn vor mit ihr?

Günther: Blöde Frag! Was a Kerl mit an Weib vorhat!

Willi: Wiesel! Das kannst du nicht machen! Du hast die feindliche Kommunalpolitik persönlich vor dir. Versteh mich richtig, wenn sie nicht meine Konkurrenz wäre, würde ich sie ja glatt selber heiraten. Aber wenn du dich mit einer von der anderen Partei einläßt, dann...

Günther: Brauchst jetzt Unterstützung oder ja?

Willi: *(Kleinlaut)* Ja.

Günther: Also. Währenddessen besorgen mir an Ersatz für die Donja Mariana. Wer kennt denn die Tussi aus Südamerika nach so langer Zeit? Keiner mehr. Also nehmen mir uns den nächsten schrägen Vogel, der uns über den Weg rumpelt.

Willi: Das sagst du so einfach. Das ist nicht leicht auf die Schnelle. Wie willst du das denn bewerkstelligen?

Günther: Na ja, viel Zeit haben wir nimmer. Aber es laufen doch an Haufen Dumme rum. Irgendwer wird sich schon finden...

17. Szene:

(Trine, Günther, Willi)

Trine: *(Ist unbemerkt eingetreten)* Huhu, mein Bärli!

Günther: *(Stößt Willi grinsend an)* Is schon da! – Manchmal liefert die Post schneller wie die Polizei erlaubt!

Willi: Du meinst... *(Beide bewegen sich grinsend auf Trine zu, der ganz mulmig wird)*

Trine: *(ängstlich)* I... I... Ich glaub, ich nehme jetzt einfach mein Köfferlein und...

Willi: Hiergeblieben, du wandelnder Verfolgungswahn!

Günther: Ich bin der böse Wolf und brauch dringend ein Rotkäppchen! – Herkommen und hinsetzen!

Willi: Und keine Gegenwehr, mein Trinchen! Sonst leg ich dich übers Knie!

Trine: *(Hat sich inzwischen gesetzt)* Bärli! Bitte friß mich nicht!

Willi: Bärli frißt dich nur, wenn du nicht spurst. Zumindest die eine Hälfte. Die andere kriegt er hier.

Günther: Also, sperrn 'S die Lauscher auf, mir brauchen a Frau.

Trine: Nein, zwei Kerle auf einmal sind mir zuviel!

(Sie will aufspringen, Günther und Willi drücken sie auf den Stuhl zurück)

Willi: Hör erst mal zu. – Du hast doch sicher von Doña Mariana Zapaza Isanza gehört?

Trine: *(Wischt sich das Gesicht)* Bärli, hast du eine feuchte Aussprache!

Günther: Mann, is die gschubst... Also, unsere Gemeinde kriegt Besuch aus Südamerika, des heißt, der Besuch hat abgesagt, und die Gemeinde weiß nix davon. Und unser Bürgermeister is blamiert bis in die Steinzeit, wenn des aufkommt. Demnächst sind Wahlen, und so eine Flasche wie den...

Willi: Fall mir nur in den Rücken!

Günther: ...wählt keine alte Sau mehr. Die Gemeindekasse is leer, sozial und baumäßig geht sowieso nix...

Willi: Ich kann mich nirgends mehr blicken lassen. Es gibt nur einen Weg für mich, der Blamage zu entkommen. Wir brauchen Ersatz. Eine Doña Mariana...

Trine: Nicht wieder spucken!!! – Ach, und jetzt soll ich...

Günther & Willi: Jaaaaaaa!!!

Trine: Ich weiß nicht... Ich kann das doch überhaupt nicht...

Willi: Doch, das kannst du. Wir brauchen jemand, Trinchen, errette dein Bärli vor der allergrößten Niederlage seines Lebens!

Trine: Naja, wenn man die Sache so sieht... Laß ich mich überreden! – Gut, ich mach's. Aber unter einer Bedingung!

Günther: Welche Bedingung?

Trine: Mein Bärli muß mich heiraten!!!

Willi: Ah, nein, Hilfe!

Günther: Mensch, du Depp, des is a einmalige Chance!

Willi: Was? Bei dir piept's wohl?

Günther: (*Summt, nach der Melodie von „Es hängt ein Pferdehalfter an der Wand“*) Es hängt ein Bürgermeister an dem Baum...

Willi: Uiiii... Also dann hab ich die Wahl... Hinrichtung oder Hochzeit...? Weckt mich auf aus diesem Alptraum...

Trine: Fällt dir das so schwer, mein Bärli?

Günther: Es gibt kein Pardon, du Schlappschwanz! Heiraten oder Zähne zusammenbeißen und durch!

Willi: Dann... (*schluchzend*) heirate ich eben... Aber du (*zu Trine*) spiel für mich die Mariana! Und du... (*schluckt*) ... den Trauzeugen...

Trine: Schööön!!! – Ich liebe die Kunst, und du liebst die Kunst! Wir beide passen sooo gut zusammen!

18. Szene:

(Mariana, Willi, Günther, Trine)

Mariana: (*Ist jetzt putzfraulich gewandet und mit Eimer und Schrubber bewaffnet*) So. Jetzt heben Sie mal alle die Gebeine hoch! Ich muß putzen!

Willi: (*Ermannt sich*) Gnädige Frau, ich weiß, daß Sie sich für was Vornehmes halten. Aber das Kommandieren überlassen Sie gefälligst mir. Sind Sie der Bürgermeister oder ich?

Trine: Das ist ein Mann! Was für ein Durchsetzungsvermögen!

Mariana: Meinen Sie das Häuflein Elend da? – Wenn ich schon Ihren Dreck wegputzen soll, dann erwarte ich auch Ihre Mitarbeit. – Haxen hoch!

(*Alle folgen gleichzeitig, erst als Mariana vor ihm steht, zieht auch Willi zaghaft nach*)

Günther: (*zu Willi*) Paß auf, des wird die gemeindeeigene Mafia...

Mariana: Schnauze! Ich bin keinen Widerspruch gewohnt. Merken Sie sich das! (*Ab*)

19. Szene:

(Willi, Günther, Trine)

Willi: Eigentlich ist heute ein guter Tag zum Sterben...

Günther: Die hätt ich jetz beinah gfragt, ob sie uns die Mariana spielt...

Willi: Bist du wahnsinnig?

Günther: Aber ich hab's lieber bleibenlassen...

Willi: Ein unsympathisches Weibsbild. Das ist mit Sicherheit der Beginn einer wunderbaren Freundschaft...

Trine: Was muß ich denn tun als Donja... Wie heißt die? (*Willi setzt an*) – Nein, Bärli, du nicht. Du spuckst.

Willi: Also, paß auf. Du wirst jetzt in fürnehme Fummel gepackt, dann präsentieren wir dich der Gemeinde Binglebrunn. – Hoffentlich kannst du wenigstens einigermaßen vornehm auftreten, das ist meine einzige Sorge mit dir.

Trine: Mach dir darüber keine Sorgen, Bärli! Schließlich war ich mit siebzehn schon Faschingsprinzessin!

Willi: Na, toll! – Also, Doña Mariana... (*Trine weicht demonstrativ zurück*) ... schon gut, ich sag's nicht... – ist vor vielen Jahren in ihrer Jugend nach Südamerika ausgewandert. Dort hat sie den Millionär Francisco Jorge [ausgesprochen: „Chorche“] ...

Günther: Hast du was im Hals? Brauchst an Bonbon?

Willi: Knallkopf! - ... den Millionär Francisco Jorge Zapaza Isanza geheiratet und sein ganzes Vermögen ererbt. Nun kommt sie als reiche Ehrenbürgerin wieder, und so mußt du dich darstellen. Schließlich bringt sie vierhunderttausend Mark für die Gemeindekasse mit, und was das bedeutet, brauche ich wohl nicht zu betonen. Das Geld würden wir schon zusammenkratzen – mit der Zeit – aber mein Image... Und vergiß nicht: Du bist die Besitzerin von fünf Haziendas...

Trine: Gesundheit!

Willi: Wollt ihr mich verdummebuteln? – ...fünf Haziendas in Uruguay, acht Kakaopflanzungen in Brasilien, vierzehn Bananenpflanzungen in Ecuador und ein Dutzend Ranchos zwischen Buenos Aires und Santa Cruz. Und das ist noch längst nicht alles! – Trine, komm, wir ziehen uns zurück, und dabei erkläre ich dir noch weitere Einzelheiten. Und dann suchen wir irgendwas passendes, was wir dir anziehen können.

Trine: Ich folge dir, mein Bärli, wohin du willst!

Günther: Wenn du mich brauchst, weißt du ja, wo i bin!

Willi: Keine Sorge, dich wittere ich auf drei Meilen gegen den Sturm. Ach, morgen nachmittag um zwei Sprechprobe für den Besuch. Günther, Trine, ihr auch!

Günther: Is recht! (*Alle ab*)

20. Szene:

(Ali Ibrahim, Willi)

Ali Ibrahim: Na, was denn? Keiner da? Na, wo ist Chef? Chef! Cheeef!!!

Willi: Wer macht denn hier Radau?

Ali Ibrahim: Der Maharadscha von Eschnapur kommt wegen seinem Tiger!

Willi: Ach so! – Wegen... WAS?

Ali Ibrahim: Na, mein Tiger will sich bewerben für Job bei Gemeinde.

Willi: Tiger! Soso! – Wo ist der denn?

Ali Ibrahim: Heute krank. Kann nicht kommen. Aber sonst guter Mann, Chef! – Macht Arbeit für zwei! Manchmal etwas hinübergetreten, aber stört nicht. Sie stellen ihn ein? Bitte!

Willi: Langsam, langsam, Freund aus Anatolien. Wie heißt er überhaupt?

Ali Ibrahim: Hirnsprung, Heiner. Aber Nachname ziemlich dämlich. Deswegen für seine Freunde nur „Kippen-Heini“.

Willi: Müll- oder Zigarettenkippen? – Jedenfalls möchte ich dich bitten, dass dein Kippen-Heini bald mal bei mir auf der Matte steht.

Ali Ibrahim: He, bei Bart von Prophet! Werd' ich ihm ausrichten! (*ab*)

21. Szene:

(Willi)

Willi: (*kopfschüttelnd*) So geht's mir! Das muss man sich mal vorstellen! Das Chaos verfolgt mich, doch ich war glücklicherweise immer schneller! – Und dann dieses Personal! Dieses Personal! Die sind alle dumm wie drei Zentner Heu! (*Lässt sich verzweifelt auf seinen Stuhl sinken*) UND ICH BIN IHR CHEF!!!

VORHANG

2. AKT:

Militärisch aufgereiht stehen Ali Ibrahim, Susi und Günther, während Willi nervös auf und ab schreitet.

1. Szene:

(Ali Ibrahim, Susi, Günther, Willi)

Willi: Wo bleiben bloß diese Weiber? Sowas Unpünktliches!

Susi: Die Putzfrau hat gesagt, sie kommt, wann sie will. - Und Ihr Suckel-Gspusi is noch beim Umziehen.

Willi: (*vernichtender Blick auf Susi*) Ich werd verrückt. Wenn ich Punkt zwei sage, haben alle um Punkt zwei da zu sein. Was für ein Narrenhaus! Lauter Beknackte, und ich bin der Boß!

Günther: Geh weiter! Es gibt auf der Welt noch viel Blödere wie dich!

Ali Ibrahim: So viele sind's auch wieder nicht...

Willi: Bevor einer den anderen mit Komplimenten überbietet, fangen wir mit der Sprechprobe an. In der spanischen Sprache ist es üblich, ein "z", respektive ein "c" vor hellen Vokalen wie ein englisches "Tii-Äitsch" auszusprechen. Ist das klar?

Ali Ibrahim: Nee...

Willi: Wir machen jetzt mal die Reihe durch. Jeder von euch sagt jetzt "Zapaza Isanza". Und mit dir fangen wir an (*Er wendet sich Ali Ibrahim zu*). Also?

Ali Ibrahim: Tsasaddsa Ipantsa!

Willi: Nein! Das hat doch nichts mit einem Panzer zu tun. "[Th]apa[th]a I[th]an[th]a!" I[th]t doch nicht [th]o [th]wer... Äh...

Susi: Offenbar doch...

Ali Ibrahim: Seit wann lispeln Sie, Chef?

Willi: Ruhe! Was ist mit Ihnen? Sagen Sie's doch mal!

Susi: Sapasa Isansa!

Willi: (*verzweifelte Handbewegung, Marke „Alles zwecklos“*). Günther, das Wiesel, kann's doch sicher besser, oder?

Günther: Günther, das Wiesel, kommt sich vor wie im Kasperltheater...

2. Szene:

(Ali Ibrahim, Susi, Günther, Willi, Hanne)

Hanne: Herr Bürgermeister! Proben Sie für die Machtübernahme oder für die Weltrevolution?

Willi: Ich verbitte mir jegliche unqualifizierte Bemerkung. Einreihen und nachsprechen: "Doña Zapaza Isanza!"

Hanne: (*Wischt sich die Augen*) Spucken Sie nicht! - Für meinen Teil hab ich genug von Ihren Blödeleien. Außerdem hast du... haben Sie über mich keine Befehlsgewalt, damit müssen Sie sich abfinden. – Ich komm wieder, wenn Sie nüchtern sind! (*Ab*)

Günther: Laßt mi naus, i muß nach!

Willi: Ha, Verräter! Fahnenflüchtiger!

Günther: Du hast vielleicht a blödes Vokabular! Soll i dir jetzt die Opposition vom Hals halten oder ja?

Willi: (*Kleinlaut*) Gehe hin, mein Sohn!!!

Günther: Jetzt weiß i wenigstens endlich, wer mein Vater is!!! (*Schnell ab*)

3. Szene:

(Willi, Mariana, Susi, Ali Ibrahim)

Mariana erscheint.

Willi: Ach, Euer Gnaden bemühen sich extra, uns zu beehren?!

Mariana: Sie sollten froh sein, Herr Bürgermeister, daß ich Sie nicht auf dem Trockenen sitzen lasse. Im Gegensatz zu Ihnen bin ich eine ernsthafte Person.

Willi: Sie? Aufstellung nehmen und nachsprechen: „Zapaza Isanza“!

Mariana: Sapasa Isansa!

Willi: Na, daß Sie das nicht auf die Reihe bringen, war mir klar. Schön, schön. Alle unfähig, ich werde mich wohl damit abfinden müssen. Versammlung beendet. – Frau Kaiser: Es wäre schön, wenn Sie hier in diesem Raum auch mal saubermachen würden. Möchte bloß wissen, was Sie die ganze Zeit tun. - Adios, Muchachos! (*Alle bis auf Mariana ab*)

4. Szene:

(Mariana, Laura)

Mariana beginnt, sichtlich entnervt, den Schrubber zu schwingen, als Laura auftaucht.

Laura: Liebste Freundin, endlich treffe ich dich! Es ist ja so schwierig, zu dir vorzustoßen. – Was ist denn? Du siehst so wütend aus!

Mariana: Das bin ich auch. Dieser Herr Bürgermeister behandelt mich wie Dreck.

Laura: Also war es doch gut, daß du inkognito gekommen bist.

Mariana: Bis jetzt ahnt keiner, wer ich wirklich bin. Wäre ich wie geplant aufgetreten, mit Blasmusik und Blumenschmuck, der große Ehrengast aus Argentinien, wie hätten sie mich mit Lob und Ruhm überhäuft. Aber jetzt bekomme ich doch das wahre Leben mit. Genau das habe ich mir ja gewünscht.

Laura: Und keiner sieht die reiche Doña Mariana in der Gemeindeputzfrau! Deine Idee war genial! Ich habe mich auch schon umgehört, und ein bißchen was in Erfahrung gebracht. Hör zu: Der Bürgermeister ist Bildhauer aus Leidenschaft. Die Gemeinde ist sehr arm, die hat er schon runtergewirtschaftet, unser großer, begnadeter Künstler. Und dein Geld...

Mariana: ... das ich meiner Heimatgemeinde versprochen habe, und eigentlich sehr gern für ein Krankenhaus oder einen Kinderhort spenden möchte...

Laura: ... nimmt dieses Ungeheuer nicht etwa für soziale Dienste her, wie du dir das wünschen würdest...

Mariana: (*streng*) ... sondern wofür?

Laura: Kunst. Skulpturen. Er hat nichts anderes im Kopf.

Mariana: Laura, ich habe nichts gegen Kunst und Skulpturen, im Gegenteil. Aber ich wünsche, daß die Menschen in meinem Geburtsort besser leben können. Und er verwendet wirklich nichts davon für die von mir gewünschten Zwecke?

Laura: Frag ihn doch selbst!

Mariana: Dieses Ekel. Jetzt muß etwas passieren. Der Herr Bürgermeister muß begreifen, woher der Wind weht. Strafe muß sein.

Laura: Wir sollten ihm einen Streich spielen.

Mariana: Das werden wir auch tun. Er ist seinen Bürgern schließlich etwas schuldig. Der falsche Mann am falschen Ort. – Laura, mich kennt man inzwischen als Gemeindeputzfrau. Und bis auf Weiteres bleibe ich das auch. Aber dich kennt noch niemand. Du bist das Instrument meiner Rache.

Laura: Wunderbar! Und wie stellen wir es an?

Mariana: Ich weiß schon. Komm mit, ich erklär's dir! *(Beide ab)*

5. Szene:

(Günther, Hanne)

Hanne: Nein, ich will nix hören. – Wiesel, du bist dafür bekannt, daß du den Weibsbildern auf die Nerven fällst. Also geh mir nicht auf den Wecker!

Günther: Ach, Hanne-Putzi...

Hanne: Stell dir deine Hanne-Putzi hinter'n Spiegel.

Günther: Wie hat schon einer von unseren Größten gesagt? „Grausam ist das Weib und taub unseren Begierden!“

Hanne: Und wer war's? Nietzsche?

Günther: Nein, Willi Stahlmeier, Bürgermeister!

Hanne: Hätt ich mir ja denken können. Solche geschwollenen Weisheiten gibt nur einer von sich.

Günther: Hanne, süße Hanne, laß dich erweichen!

Hanne: Deine weiche Birne, mein Guter, genügt vollauf. Und jetzt entschuldige mich. Ich hab noch zu tun.

Günther: Willst mir verraten, was?

Hanne: Damit des morgen in der Zeitung steht und der Bürgermeister was zu lachen hat? Du wärst mir richtig!

6. Szene:

(Günther, Hanne, Mariana)

Mariana: Ja, wen haben wir denn da?

Hanne: Na wen wohl?

Günther: Bloß uns zwaa!

Mariana: Ich habe eine Frage. Psst! – *(Die beiden diskret zu sich winkend)* Was halten Sie vom Bürgermeister?

Hanne: *(Donnert los)* Eine Fehlbesetzung! *(Günther macht entsetzt „Psst“)*. Der glaubt, Kommunalpolitik nur mit Kunst machen zu können. Der kriegt die Rechnung präsentiert!

Günther: Verkehrt wär er ja gar net. Er hat halt sein Skulpturen-Fimmel. Erst kommt die Kunst, dann kommt lang nix, und irgendwann die Gemeindeverwaltung. Schau'n'S zum Fenster raus: Bingelbrunn wird allmählich zum Germanischen Nationalmuseum!

Mariana: Soso!

Hanne: Und ich sag's nochmal: Der Herr Bürgermeister ist für seine Stellung ungeeignet. Wiederschaun! *(Ab)*

Günther: Des sagt mei Schätzla bloß, weil's auf sein Posten scharf is. Habe die Ehre! *(Eilt nach)*

7. Szene:

(Mariana, Trine, Susi)

Trine sieht verändert aus, sie ist viel nobler, aber auffällig gekleidet. Susi kommt nach.

Trine: Ich verlange eine Schloppe! Mein Bärlü hat mir eine Schloppe versprochen! Und Handschuhe! Solche, die bis zum Ellenbogen gehen!

Susi: Horchen'S! G'motzt wird net! Es wird gnommen was da is.

Mariana: Guten Tag, die Herrschaften!

Susi: Jessers, die Putzmamsell!

Trine: Knötige Frau, ich bekrüße Sie! Küssen Sie moine Hant!

Mariana: Was sind denn Sie für ein Unikum?

Trine: Ich bin koin Unikum. Ich bin die Donja aus Südamerika.

Mariana: (*Überrascht*) Sie sind die Dame...?

Trine: Jawohl! Ich bün die Donja Marihuana – Wie heiß ich? – Ach ja: Marihuana Dolores (*sich anstrengend beim „th“*) Zapaza Isanza!

Mariana: Und ich lach mir einen Ast!

Trine: Mit wöm hape üch das Verknüken?

Susi: Mit der Frau Kaiser von der Dampflok-Kohleneimer!

Mariana: Sie müssen wissen, verehrte Dame, daß mich fremde Länder schon immer sehr interessiert haben. Wie ist es denn so in Argentinien? Ist es dort sehr heiß?

Trine: (*zu Susi*) Ist es dort heiß? (*Susi zuckt mit den Schultern*) Söhr! Manchmal schmolzen mir beim Kochen die Topftöckel, so hoiß ist es da!

Mariana: Sie kochen selbst? Haben Sie als Millionärin denn kein Personal?

Trine: Personal??? – Ach so... Natürlich... Äh... Ich koche gern selbst. Außerdem muß man beim Personal sparen... Heutzutage... Bei den Preisen auf dem Schlafenmarkt... Außerdem habe ich noch... Bananen- und Kakaoblagen und ein paar Hatschiendas!

Mariana: Wie bitte?

Trine: Hatschiendas! – Äh, so nennt man bei uns... so nennt man... (*Zu Susi*) ... was sind denn das, diese Hatschiendas?

Susi: (*Nervös*) Was weiß denn ich? – Sowas wie Hotels für Rindviecher, glaub i...

Trine: Ja, diese Hotels, für die Touristen! Sie glauben ja gar nicht, was da oft für Trottel dabei sind!

Mariana: Das ist ja interessant! – Ich habe gehört, es gibt Nilpferde in Argentinien. Haben Sie viele Schwierigkeiten mit den Elefanten in Ihrer Gegend?

Trine: Oh ja! Es gibt so viele bei uns, wir servieren jeden zweiten Tag Elefanten- und Nilpferdbraten! Die ganzen Bäume fressen Sie uns ab, es gibt schon fast keine mehr!

Mariana: Ich wette, die Baumkronen sind bei Ihnen voller Krokodile?

Trine: Äh... das gerade nicht... – Verzeihen Sie, ich muß noch üben... Ich meine... mich für meinen Auftritt in der Öffentlichkeit vorbereiten. Wie man bei uns zuhause sagt: „Ciao, Bambina“! (*Ab, Susi folgt ihr, mit der Hand vor der Stirn andeutend, daß Trine etwas meschugge ist*).

Mariana: Die gefällt mir! Die ist gut! Fällt die doch glatt auf Elefanten und Nilpferde rein. Und sowas will dieser Möchtegern-Bürgermeister für mich ausgeben? Es wird ja immer schöner! Hoffentlich ist Laura bald soweit. Na, unseren Spaß werden wir schon noch kriegen!!! (*Ab*)

8. Szene:

(Ali Ibrahim, Willi)

Ali Ibrahim: Chef! Cheef! – Keiner da!

Willi: Wer brüllt so aufdringlich???

Ali Ibrahim: Der Maharadscha von Eschnapur begehrt Audienz beim Kalifen von Bingelbrunn.

Willi: Zuviel der Ehre. Ach, du kommst ohne den Tiger, den du mir versprochen hast?

Ali Ibrahim: Tiger? – Ah, weiß ich. Kippen-Heini.

Willi: Genau. Der sollte sich doch bei mir vorstellen.

Ali Ibrahim: Kommt nicht. Hat gestern gesoffen. Ist heut' krank.

Willi: Schönes Personal schleppst du mir an. Gibt es sonst etwas Neues?

Ali Ibrahim: Bring ich nur letzte Post. – Zwei Sachen gewesen in Briefkasten. Brief von Amt und Brief ohne Name, ohne den, der was hat geschrieben.

Willi: Wer schreibt anonym? – Und welche Behörde will was von mir?

9. Szene:

(Willi, Ali Ibrahim, Trine)

Trine: Bärli, mein Bärli! Wie gefällt dir deine Donja Marihuana aus Südamerika?

Willi: Dein Bärli ist hin und weg! – Es heißt nur „Mariana“, meine Gute, „Mariana“...

Trine: Ach, warum denn, Bärli? Marihuana klingt so schön exotisch!

Willi: Jetzt gib mal Ruhe, ich muß die Post studieren. – Amtsschriebe sind nie was Gutes, und das Schlechte soll man zuerst lesen. (*Öffnet den Brief*) Das gibt's doch nicht. Schlamperei. Warum erfahre ich das erst jetzt?

Trine: Was denn, Bärli?

Willi: Das Gesundheitsamt schickt uns eine Fachärztin auf den Hals. Eine gewisse Frau Doktor Stankovski...

Ali Ibrahim: Was will die von uns?

Willi: Keine Ahnung. Eine der letzten unerforschten Zonen dieser Erde ist das Beamtenhirn. – „Aufgrund der kürzlich erlassenen Gesetzgebung... bla... bla... bla... wird gemäß Paragraph soundso eine Reihenuntersuchung notwendig. Insbesondere die Bürgermeister haben sich einer ausgiebigen Examination zu unterziehen...“ Die kommt ja schon heute! Die Stinkbombski oder wie die heißt steht ja schon auf der Matte!

Ali Ibrahim: Soll nur kommen! Wir alle kerngesund! In Eschnapur haben wir beste Ärzte von Orient, und mein Reichtum...

Willi: Meine Verehrung, so habt ihr nichts zu befürchten, oh windigster Maharadscha des Morgenlandes.

Ali Ibrahim: Wen hat er gemeint???

Willi: Gut. (*Hat inzwischen den zweiten Brief geöffnet*) Oh, was haben wir denn da? Das ist ja toll! Das ist ja großartig! Das ist ja so gemein...

Trine: Was ist denn das, Bärli?

Willi: Das ist mehr als Gold und Kapital! Das ist eine Geheimwaffe! Das ist eine Bombe! Günther, das Wiesel muß her. Ich brauche die Zeitung! Ich brauche einen Mordsartikel! Ich brauche... ach was. Volk der Straßenkehrer, du bist entlassen! Trine, folge mir!

Trine: Wie gern ich das tue, oh, mein Bärli! (*beide ab*)

10. Szene:

(Ali Ibrahim, Laura)

Laura erscheint im weißen Kittel und mit Arztkoffer.

Laura: Guten Tag, mein Bester!

Ali Ibrahim: Was sehen geheimnisvolle und unergründliche Teiche meiner schwarzen Augen? Rose von Isfahan!

Laura: Nix Isfahan. Erlangen! Ich bin Dr. Stankovski vom Gesundheitsamt und möchte zum Bürgermeister.

Ali Ibrahim: Aber verehrte Laura, ***ICH*** bin Bürgermeister! Wissen Sie nicht mehr? Sie kommen mit mir, ich, Ali Ibrahim al-Bakir ul-el Naresh tal el-Narassah, Sie entführe in prachtvolle Zauber von mein Reich, nach Eschnapur!

Laura: Laura? – Ich bin Dr. Stankovski, falls das noch nicht geklärt sein sollte. Mund auf, sagen Sie „Aaaah“!

Ali Ibrahim gehorcht. Sie legt ihm einen Löffel umgekehrt in den Mund.

Laura: Farblich schwer zuzuordnender Zungenbelag... Ihr Zäpfchen hat einen Linksdrall... Und die Speiseröhre... bedenklich!

Ali Ibrahim: (*Noch immer mit dem Löffel im Mund*) Und waf bedeue daf?

Laura: Tut mir leid, ich spreche Ihre Sprache nicht!

Ali Ibrahim: Nehme...Fie...ben... Löffle... rauf...

Laura: Wie bitte?

Ali Ibrahim: Löffle-rauf-fonf-fpei-ich!!!

Laura: Ach, Entschuldigung. (*Nimmt den Löffel aus seinem Mund*) So, untersuchen wir mal Ihre Brust...

Ali Ibrahim: Ihre wär' interessanter!

Laura: Das könnte Ihnen so passen. Da gibt's anständig was auf die Finger! (*Klopft Brust und Bauch ab, Ali Ibrahim hustet*) Aha! – Digestive Kongestion!

Ali Ibrahim: Oh, Rose von Isfahan! – Was ist das?

Laura: Angehende Verstopfung. – Machen Sie hundert Kniebeugen täglich, damit die Luft durchzieht. – Außerdem rate ich Ihnen zu einer Jogaübung: Stellen Sie sich auf ein Bein, legen Sie den restlichen Körper waagrecht und nehmen Sie eine Haltung ein wie ein Flugzeug. Dazu trinken Sie Apfel- und Traubensaft zur Körperreinigung. Mindestens fünf Liter pro Tag.

Ali Ibrahim: Ihr Maharadscha gehorcht. Für Sie tu ich alles!

11. Szene:

(Willi, Ali Ibrahim, Laura)

Willi: Was ist denn hier los?

Laura: Mein Name ist Dr. Stankovski!

Willi: Jetzt, wo Sie das sagen, riech ich's auch.

Laura: Ich bin vom Gesundheitsamt. Sie müssten mein Schreiben bekommen haben.

Willi: Ach ja, richtig! Sie sind das!

Laura: Gibt es eine Möglichkeit, Sie hier zu behandeln? Ich meine, allein? Die ärztliche Schweigepflicht, Sie verstehen...

Willi: Natürlich, natürlich. – Hinweg, oh seltsamer Maharadscha!

Ali Ibrahim: Ist Laura, bin mir sicher!

Willi: Was willst du?

Ali Ibrahim: Chef, nix anstellen mit schöner Dame allein! – (*zu Laura*) Chef ist ganz wilder Feger! (*Ab*)

12. Szene:

(Laura, Willi)

Laura: So, Herr Bürgermeister, dann wollen wir mal. Sagen Sie „Aaah“!

Willi: Aaah!

Laura: Na, das ist aber seltsam! – Sagen Sie nochmal „Aaah“!

Willi: Aaaaah!

Laura: Grünlicher Gaumenbelag! – Sieht richtig schrecklich aus! Husten Sie!

Willi: (*Hustet*) Öhött...

Laura: Das hört sich nicht gut an. (*Klopft Brust und Bauch ab*) Klingt wie ein alter Bauernschrank...

Willi: Erlauben Sie mal!

Laura: Ruhe! (*Mit Stethoskop*) Einatmen – Ausatmen! Einatmen! – Ausatmen! Einatmen! – Und wieder ausatmen! – Um Himmelswillen, das rasselt ja entsetzlich! Als hätten Sie ein halbes Dutzend Zugbrücken in den Bronchien! Rauchen Sie?

Willi: Erlauben Sie, ich bin Künstler!

Laura: Also ja. Sind Sie verheiratet?

Willi: Verwitwet.

Laura: Zölibatsgrippe mit schleichender Schleimbeutelzirrhose, absolut akut!

Willi: Hä?

Laura: Sie haben eine Krankheit, die schnell voranschreitet. Leiden Sie unter Kopfschmerzen?

Willi: Nicht immer... aber immer öfter...

Laura: Die werden jetzt zunehmen. Das ist das erste Stadium. Als nächstes ereilt Sie ein Schüttelfrost...

Willi: Schüttelfrost...???

Laura: Und erst wenn der überstanden ist, kommt das Allerschlimmste. – Permanente Diarrhöe. Für den Rest Ihres Lebens!

Willi: Permanente Diarr... Die schnelle Minna, lebenslänglich!

Laura: Volkstümlich ausgedrückt ja. Herzliches Beileid. Sie werden sich fühlen wie ein Sack ohne Inhalt.

Willi: Flasche leer! Ich habe fertig! – Gibt's denn da kein Gegenmittel?

Laura: Ich weiß es noch nicht. Dazu brauche ich eine Urinprobe von Ihnen. Können Sie die im Lauf der kommenden Woche vorlegen, falls der Schüttelfrost kommt?

Willi: Jaja, natürlich! – Lebenslänglich Dünnpiff! – Ich armes Schwein!

Laura: Inzwischen machen Sie Fußbäder. Und singen Sie viel! Singen ist gesund! - Vielleicht kann ich Sie gleich hier ambulant behandeln... (*Sie sucht in ihrer Instrumententasche*) – Ja, wo hab ich sie denn bloß?

Willi: Ich will ja nicht neugierig sein, aber... wen meinen Sie denn da?

Laura: Die dicke Berta! – Na ja, meine größte Klistierspritze! – Hosen runter!!!

Willi: Klist... Klist... Ho... Hosen... (*er schluckt*) Vielen Dank, Frau Doktor, grüßen Sie die dicke Berta von mir, unbekannterweise, ich liebe sie, sie ist charmant, aber mir trotzdem entschieden zu dick... HILFE!!! (*Er verläßt fluchtartig den Raum*)

13. Szene:

(Trine, Laura)

Laura lacht.

Trine: Ja, was hat er denn?

Laura: Ich glaube, der Herr Bürgermeister hat gesundheitliche Probleme.

Trine: Na, Sie müssen's ja wissen.

Laura: Wer sind Sie, wenn ich fragen darf?

Trine: (*Wirft sich stolz in Positur*) Doña Marihuana aus Südamerika!

Laura: (*ungläubig*) Sie sind die Dame aus Argentinien? – Ich denk, mich tritt ein Pferd!

Trine: Haben Sü denn schon von mür gehört?

Laura: Allerdings! Sie sind ja eine ganz imposante Erscheinung!

Trine: Nicht wahr, das finden Sie auch? – In meiner Jugend war ich Miss Südamerika!

Laura: So schauen Sie aus. – Sagen Sie mal „Aaaah!“

Trine: Aaaaaaah!

Laura: Sie haben die Tropengrippe. Außerdem das Pampafieber. Das haben Sie sich garantiert noch drüben eingefangen, bei uns gibt es diese Krankheiten nämlich nicht.

Trine: (*ungläubig*) Was? – Bei wem ich mich da wohl angesteckt habe...? – Und woran sieht man das?

Laura: Sie haben Punkte im Gesicht. Wie Masern, bloß grün. Kalte Kopfwickel machen. Und Kniebeugen. So oft wie möglich und bei jeder Gelegenheit. – Auf Wiederschaun! (*Ab*)

Trine: Masern, grün? Fieber? Punkte? Das gibt's doch nicht! – Ich muß mich bei irgendwem angesteckt haben, der auch aus Südamerika kommt. Bei wem denn bloß? – Ohjeohjeohje...

14. Szene:

(Willi, Trine)

Willi: Ist sie weg? Die Tante mit der großen Spritze?

Trine: (*Beginnt, Kniebeugen zu machen*) Bärli, mein Bärli! Mich hat sie auch untersucht! Ich bin krank, mein Bärli!

Willi: Und ich erst! – Singen soll ich wie ein Waldvögelein, und Fußbäder soll ich machen. Komisch! Wird mir schon so eine Quacksalberin sein, diese Stink... Stank... oder so...

Trine: Es tröstet mich jetzt so, daß ich bei meinem Bärli bin, meinem großen Künstler.

Willi: Uiuui, jetzt geht das wieder los...

Trine: Ist das eigentlich schwer, ich meine, dieses Bildhauen?

Willi: Och, keineswegs. Man hat seinen Materialblock... und dann haut man los... Man haut alles weg, was nicht Figur ist. Das ist alles.

Trine: So spricht nur ein Begnadeter.

Willi: Und so wie du nur ein Umnachteter...

Trine: Wer?

Willi: Trine, ich habe Probleme. Die Ärztin vorhin hat mir da etwas ganz Schlimmes vorausgesagt.

Trine: Dir auch? – Was denn?

Willi: Trine, ich bin erledigt. Kopfweh hab ich schon. Dann krieg ich Schüttelfrost. Und schließlich permanente Diarrhöe!

Trine: Äh... - Was?

Willi: Permanente Diarrhöe! – Durchfall, die schnelle Minna, den flotten Otto, kurz gesagt: Dünnpiff längerfristig bis lebenslänglich!!!

Trine: Och, mein armer Schatz! Laß dich trösten!

Willi: Nun, mein schönster Trost ist die Kunst. Ich geh jetzt Fußbäder machen und Liedlein trällern. Und dann hae ich Bild.

Trine: Bärli, mein Bärli! Was willst du denn mit so vielen Figuren?

Willi: Mir egal. Irgendein Radweg findet sich schon, wo man die aufstellen kann! (*Ab*)

Trine: Laß dich trösten, mein Bärli! (*Ihm nach*) Warte nur, bis wir verheiratet sind, dann wirst du von mir Tag und Nacht getröstet... ob Durchfall oder nicht! (*Ab*)

15. Szene:

(Hanne, Günther)

Hanne: Lieber Günther, ich laß mich net erweichen. Da kannst du dich auf den Kopf stellen und mit dem Hintern wackeln.

Günther: (*Sie sehnsuchtsvoll becirchend*) Hanne!

Hanne: Brauchst mich gar net so anschauen mit deinen Dackelaugen.

Günther: Hanne!

Hanne: Wenn jetzt net bald a Ruh is, werd ich fuchtig!

Günther: Warum bist du bloß so grausam zu mir?

Hanne: Vielleicht bist du gar net mein Typ. Du fällst zu gern mit der Tür ins Haus. Du glaubst, du brauchst bloß rumzuflöten, und es liegt dir jede zu Füßen. Du mußst kapieren, daß des net immer klappt.

Günther: Du bist mir ein harter Brocken. – Gut. Des muß i eben akzeptieren.

Hanne: Na, endlich! – Da herinnen ist sie also auch net, diese Dame aus Südamerika. – Ob sie wohl tatsächlich angekommen ist?

Günther: Des is vorläufig noch streng geheim!

Hanne: Gut, James Bond, ich krieg des raus! (*verläßt den Raum*)

Günther: (*Springt ihr nach und ruft zur Tür hinaus*) Wenn du meinst, daß i aufgeb, hast du dich verknallkultiert! (*Schließt die Tür*) So! – Die Frau is zäh wie Leder und hart wie Kruppstahl. Und trotzdem gehört die mir. Die wird noch schauen!